

Bezugspreis:
Viertel 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,62 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterabspiegel.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von Ostpreußen.
3. Gewinnscheit der Preuß. Klassenlotterie.
Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Naissaauer Bote

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den aussergewöhnlichen Fällen bis zum Vorabend. — Abkalt wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Telephon: 111. Postfach Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Elmberg. — Notationsdruck und Verlag der Elmberger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 151.

Elmberg a. d. Vahn, Montag, den 5. Juli 1915.

46. Jahrgang.

Ein Seegefecht in der Ostsee. Wachsende Beute in den Argonnen Linksabmarsch Mackensens.

Die Offensive in den Argonnen. Wachsende Siegesbeute.

Deutscher Tagesbericht vom 3. Juli.

WB. Großes Hauptquartier, 4. Juli.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich erhöht; sie beträgt für die beiden ersten Juli-Tage: 2556 Gefangene (darunter 37 Offiziere), 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer, 1 Nebelwerkanlage.

Auf den Maas Höhen wiederholte der Feind trotz aller Mißerfolge viermal seine Versuche zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen bei Les Eparges; wir wiesen seine Angriffe glatt ab.

Nordwestlich von Regnéville eroberten wir die französischen Stellungen in 600 Metern Breite und entzogen nördlich von Frenoy dem Feind ein Waldbüsch.

Erfolge deutscher Flieger in England und Frankreich.

Die Fliegeraktivität war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarfen das Landguard-Fort bei Harwich sowie eine englische Flottenflottille und griffen das besetzte Raan, die Bahnanlagen von Denham und das Sperrfort Kemur mont an. Ein englisches Flugzeug stürzte nördlich von Gent an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schlucht zur Landung. Der Feind bewarf Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Einigen auf der Verfolgung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Linsingen ist in voller Verfolgung gegen die Blota-Lipa; 3000 Russen fielen in unsere Hand. Unter ihrem Druck weicht der Feind auf seine Stellungen von Rarajow-Miasto bis nördlich Przemyslana.

Von Rarajow bis Krylow (am Bug) ist die Lage unverändert.

Fortschreitende Angriffe Mackensens.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackens sind in fortschreitendem Angriff. Zwischen der Weichsel und der Pilica hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresverwaltung.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

4800 Russen Kriegsgefangen.

Am Monzo neue Niederlage der Italiener.

WB. Wien, 3. Juli. Amtlich wird verlautbart: 3. Juli 1915 mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien dringen die verbündeten Truppen in der Verfolgung östlich Galitsch und über die Rarajow-Lipa vor und sind nördlich anschließend in erfolgreichem Angriff auf die Höhen östlich Janagow. Am Bug ist die Lage unverändert. Zwischen Weichsel und Bug bringen die verbündeten Truppen unter heftigen Kämpfen stetig vor. Samosch wurde erobert. Westlich hieron wurden die Russen überall über die Vorbach-Niederung, die in unserm Besitz ist, zurückgeworfen. Der Übergang über den Bach wurde an mehreren Stellen gekämpft. Westlich Krasnik, um das noch gekämpft wird, wurde Studjanski genommen; ebenso ist westlich Krasnik der Ort Wyszynka erobert. Auch hier ist der Feind vom Südufer der Wyszynka über zurückgeworfen und nördlich des Baches schon aus einigen Stellungen geworfen. Am Vorbach und bei Krasnik wurden gestern 4800 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht. Westlich der Weichsel Gefechtskampf.

Flottes Vorgehen zwischen Weichsel und Bug.

Unsere Truppen am Bug.

Feindliche Mißerfolge in Frankreich.

Deutscher Tagesbericht vom 2. Juli.

WB. Großes Hauptquartier, 3. Juli.

(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an. Der Angriff wurde abgewiesen.

Bei Les Eparges mislang ein durch Handgranateneuer und Stinkbomben vorbereiteter französischer Angriff.

Die vorgestern auf dem Hilsenfirr eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Dniestr drangen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie Rarajow-Miasto-Miasto gegen den Blota-Lipa-Abchnitt vor. Sie haben den Bug abwärts von Rarajow-Miasto bis unterhalb Krylow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug u. Weichsel im flotten Vordringen. Die Niederungen der Lubanka und des Bor sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versuchte, nunmehr in unserer Hand.

Auch am Wyszynka-Abchnitt zwischen Krasnik und der Mündung saßen deutsche Truppen auf dem nördlichen Ufer fest.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der gestrige Tag brachte den Italienern an der kühnlandischen Front eine neue Niederlage. Nach vergeblichen Vorstößen bei Segrado und Polazzo begann gegen Abend wieder ein von mindestens zwei Infanteriedivisionen geführter Angriff gegen den Abchnitt des Dobrobo-Plateaus von Polazzo bis zum Monte Cosich. Unsere kampfbereiten Truppen schlugen den Feind, wie immer, überall zurück. Seine Verluste waren auch gestern schwer. Gegen den Götzer Brückenkopf südwestlich des Monte Sabotino angesehene feindliche Angriffe wurden gleichfalls blutig abgewiesen. An der Kärntner Grenze wurde in den letzten Tagen um den Großen Pal (östlich des Plöckenpases) gekämpft. Der Bug blieb schließlich in unserm Besitz. Im Tiroser Grenzgebiet fanden stellenweise Gefechtskämpfe statt.

v. Höfer, Feldmarschallentant.

Heftige Kämpfe in Russisch-Polen.

WB. Wien, 4. Juli. Amtlich wird verlautbart: 4. Juli 1915 mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen, die gestern in Ostgalizien zwischen Rarajow-Lipa und Blota-Lipa, sowie nördlich anschließend mit starken Kräften Widerstand leisteten, wurden von den verbündeten Truppen angegriffen und nach stundenlangem Kampfe auf der ganzen

Zwischen dem linken Weichsel-Ufer und der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert. Ein russischer Gegenstoß südwestlich von Radom wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Ein Minenschiff auf Strand gesetzt.

WB. Berlin, 3. Juli. (Amtlich.) Auf der Rückkehr von einer Vorpostenstellung traf am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Teil unserer leichten Ostseestreitkräfte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhren, zwischen Gotland und Windan bei strichweise unsichigem Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich einzelne Gefechte, in denen unsere schwächeren Streitkräfte versuchten, den Gegner in den Bereich der Unterflutung zu ernsterem Kampfe zu ziehen. Im Verlaufe dieser einzelnen Gefechte vermochte „S. M. Albatros“ nicht den Anschluss an eigene Streitkräfte wieder zu gewinnen. Nach dreistündigem schwerem Kampfe gegen 4 Panzerkreuzer, die mit der Beschädigung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortzuehen, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustande bei Östergarn auf Gotland auf Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlicher Weise annahmen.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes:
gez. Behne.

„S. M. Albatros“ ist ein im Jahre 1907 erbautes deutsches Minenschiff, das mit acht 8,8-cm Schiffsartilleriekanonen armiert ist und 200 Mann Besatzung hat. Bei einem Tonnengehalt von 2200 Tonnen hatte das Schiff eine Maschineneistung von 6600 Pferdekraften.

Front gegen die Blota-Lipa zurückgeworfen. 3000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet. Auch in der Gegend von Przemyslana und Glinin ist der Feind im Rückzuge gegen Ost.

Am Bug hat sich die Lage nicht geändert. In Russisch-Polen kam es an mehreren Frontabschnitten zu heftigen Kämpfen, da die Russen unter Einsatz von Verstärkungen zu Gegenangriffen übergingen. Alle diese Versuche, verlorenes Terrain zurückzuerobern, scheiterten vollständig. Einem unserer Korps wies allein fünf Sturmangriffe des Feindes ab. Am Vorbach und an der Wyszynka dauern die Kämpfe fort. Beiderseits Studjanski drangen unsere Truppen in einer Frontausdehnung von mehreren Kilometern in die Hauptstellung des Gegners ein und warfen den Feind unter schweren Verlusten zurück. Hierbei wurden über tausend Gefangene gemacht, 3 Maschinengewehre erbeutet. Die Höhen nördlich Krasnik wurden in schwerem Kampfe genommen.

Ausgedehnte Nachkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz
Die Italiener erneuerten auch gestern wieder ihre Anstrengungen am Rande des Plateaus von Dobrobo fest zu fassen. Nach einer den ganzen Tag andauernden Beschädigung des Abchnittes von Redi-Fuglia mit schweren Geschützen, setzte hier nachmittags ein Angriff von mindestens vier Infanterie-Regimenten ein, der zu heftigen Nachkämpfen führte. Ein Gegenangriff der tapferen Verteidiger war schließlich den Feind von den Höhen hinunter.

Versuche des Feindes, sich unseren Stellungen bei Bolyach (westlich Tolmein) und dem Gebiete südlich des Aru zu nähern, wurden schon im Keime erstickt. Alpin, die in dieser Gegend einen Vorstoß gegen einen unserer Stützpunkte unternahmen, wurden nach erbittertem Handgemenge zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes sind überall wieder sehr schwer.

Ein italienisches Torpedoboot vernichtet.

Das italienische Torpedoboot „17 Co“ ist am 2. Juli abends in der Nord-Adria vernichtet worden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf diesem fanden nur vereinzelte Grenzgeplänkel statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallentant.

Japan lehnt eine Expedition nach Europa ab.

Aus Stockholm, 3. Juli, wird der Boff. Ag. gemeldet: Die neuen Versuche der Entente-Mächte, Japan zu einer Expedition nach Europa zu veranlassen, sind auch diesmal wieder auf unfruchtbaren Boden gefallen. Die japanische Regierung hat nach St. Petersburger Meldungen die Aufforderung zur Teilnahme an einer Aktion außerhalb Sibiriens gütlich abgelehnt. Der japanische Botschafter in St. Petersburg hat offen erklärt, daß Japan keinerlei politische Interessen in Europa habe.

U-Boot gegen Postdampfer.

Wie der „Armenian“ vernichtet wurde.
Der Rieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Der belgische Fischdampfer „President Stevens“, der in der Nähe war, als der engl. Postdampfer „Armenian“ torpediert wurde, rettete fünf Boote mit Schiffbrüchigen. Der Kapitän der „Armenian“ erzählt: „Das Torpedoboot besaß, anzuhalten, indem zwei Kanonenschüsse längs des Bugs abgefeuert wurden, und zwar in einer Entfernung von vier Meilen. Ich versuchte aber mit Vollampf zu entkommen. Wir wurden andauernd beschossen. Ein Schrapnell tödete mehrere Mitglieder der Besatzung und warf andere über Bord. Es war eine wilde Jagd. Aber wir wollten uns nicht ohne Gegenwehr ergeben. Ein Treffer zerstörte den Steuerapparat, eine andere Granate drang in den Maschinenraum, eine dritte zerstörte die Motorabzweige. Andere Geschosse warfen die Schornsteine über Bord, zerstörten den Feuerturm und verhinderten uns dadurch, mehr Dampf zu machen. Das Schiff brannte an vier Stellen, und ich entschloß mich, zu kapitulieren. Wir hatten dem Feinde während einer Stunde Widerstand geleistet, und 12 bis 13 Mann lagen tot auf Deck. Die meisten umgekommenen Mitglieder der Besatzung sind amerikanische Bürger.“

Das Eingeständnis des Kapitäns der „Armenian“, daß sein Schiff, als das Unterseeboot Barungsschiffe abfeuerte, nicht kapituliert, sondern zu entkommen versuchte, zeigt, daß der deutsche Kommandant nicht in der Lage war, die Amerikaner an Bord zu schonen. Man nimmt daher an, daß der Vorfall keine diplomatischen Weiterungen zwischen Deutschland und Amerika haben dürfte.

Revolutionäre Gärung in Rußland.

Schilderungen begüterter russischer Flüchtlinge.
Bukarest, 3. Juli. (Chr. Bln.) Die Berichte der auf der Flucht hier durchreisenden begüterten Russen sind wenig geeignet, für die Befiegten von Demberg Stimmung zu machen. Darnach hält man in Rußland ganz allgemein die Revolution, die bereits auf Westsibirien übergreift, nicht mehr aufzuhalten sei. In den Höfen der russischen Schwarzmeerküste herrscht vollkommene Anarchie. Seit dem Fall von Demberg weiß die Schwarzmeerflotte fast ständig auf hoher See, da in mehreren Hafenplätzen auf die Schiffe geschossen wurde. In Kiew proklamierte ein aufrührerisches Manifest die Befreiung der Ukraine. In verschiedenen Bezirken erhoben sich die Bauern und brannten die Gutshöfe nieder.

Von der Südfront.

Eine Umgruppierung der italienischen Truppen?
Nach einer Turiner Meldung des Pariser Welt-Journal beginnen die Italiener ihre Truppen

unggruppierten. Der Marsch auf Triest soll nach dem Pariser Blatt aufgegeben worden sein, um alle Kräfte auf einen Stoß ins Herz Oesterreichs richten zu können. Wo dieses Herz liegt, wird vorläufig noch verschwiegen.

Die Lage in Rußland.

Eine Forderung der Duma.

WB. Ueber eine neue Nachforderung der Duma wird der Hoff. Ztg. aus St. Petersburg gemeldet:

Der Seniorenkongress der Duma hat fast einstimmig beschlossen, sofort nach Zusammentritt der Duma einen Antrag auf Schaffung eines Landesverteidigungskomitees einzubringen, das die ständige oberste Instanz für Landesverteidigung sein soll.

Das Seegefecht in der Ostsee.

Stockholm, 3. Juli. (Gr. Bl.) Ueber den Gang des Seegefechts zwischen Gotland und Windau wird folgendes gemeldet:

Der russische Panzerkreuzer übernahm zwei deutsche Schiffe, deren eines, der „Albatros“, schwer beschädigt wurde. Die deutschen Schiffe erhielten jedoch Verstärkung und verlagten die Russen in nördlicher Richtung. Die russischen Verluste sind unbekannt. Um 4 Uhr morgens wurde von der See her der erste Schuß gehört; der Anonendonner war bald so gewaltig, daß man annahm, starke Kräfte seien im Kampf. Das Wetter war unsichtig, stürzte sich aber später auf. Es wurden zwei deutsche Schiffe sichtbar: „Albatros“ und der kleine Kreuzer „Augusta“. Gleich darauf vier russische Kreuzer, von denen zwei je drei Schornsteine hatten. Die Anonendonner dauerte bis 12 Uhr. Der „Albatros“ wurde von der russischen Uebermacht nach der Küste getrieben. Trotzdem schossen die Russen weiter; ihre Granaten trafen den Strand. Die Besatzungsmänner mußten flüchten. Der „Albatros“ liegt, von 25 Geschossen getroffen, 100 Meter vom Strande von Gostergarn. Das Volk strömte hilflos zusammen. Auch Ärzte trafen an Bord ein.

Die Flucht der russischen Schiffe.

Kopenhagen, 3. Juli. (Gr. Bl.) Der auf Strand gefachte deutsche Minendampfer „Albatros“ hatte sich infolge dichten Nebels von dem übrigen Geschwader entfernt und wurde darauf von vier russischen Kreuzern verfolgt und zwischen Gostergarn und Hirtz angriffen. Nachdem diese die Beschießung des „Albatros“ eingestellt hatten, wurden sie von den zu Hilfe geeilten übrigen Schiffen des deutschen Geschwaders wieder in einen heftigen Kampf verwickelt. Die kämpfenden Schiffe entfernten sich langsam von Gotland. Zuletzt wurde noch bemerkt, daß die russischen Schiffe die Flucht ergriffen und von den deutschen verfolgt wurden. Es handelt sich wahrscheinlich um dieselben deutschen Kriegsschiffe, die im Montag den Angriff auf Windau unternommen hatten. Die Anzahl der Schiffe, die auf beiden Seiten am Kampfe teilnahmen, ist nicht genau bekannt, doch kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß auf russischer Seite mindestens fünf große Schiffe und eine Anzahl Torpedoboote, auf deutscher Seite vier Kreuzer und sechs Torpedoboote in den Kampf eingriffen.

Zum Untergang von S. M. S. Albatros.

WB. Stockholm, 2. Juli. Aus Anlaß der Tatsache, daß ein deutsches Kriegsschiff von russischer Seite innerhalb der schwedischen Bucht bei Gostergarn auf Gotland beschossen worden ist, ist der schwedische Gesandte in Petersburg beauftragt worden, gegen diese Verletzung des schwedischen Territoriums und dadurch auch der schwedischen Neutralität Einspruch zu erheben. Der Militärkommandant von Gotland und der Oberpräsident berichten, daß Maßnahmen zur Internierung des besagten Fahrzeuges, das bei Gruppen gestrandet ist, getroffen worden seien. Eine Division Torpedobootversorger hat Befehl erhalten, nach diesen Orten abzugeben.

Die Russen haben demnach getan, was die Engländer taten, als sie unseren Kreuzer Dresden gefest hatten. Es ist erfreulich, daß die schwedische Regierung mit ihrem Einspruch nicht gezögert hat. Der auf den Strand gefachte Albatros gehörte zu den Spezialschiffen der Kaiserlichen Marine, und zwar zu den Minenschiffen.

WB. Stockholm, 3. Juli. Nach allen eingetroffenen Meldungen über die Seeschlacht an der Küste von Gotland kämpfte der Albatros gegen eine große Uebermacht belohnunglos. Schwer beschädigt suchte das Schiff mit forcierter Fahrt unter lebhaftem Feuerwechsel mit den Verfolgern sich unter der Küste von Gotland in Sicherheit zu bringen, aber die Russen setzten unermüdet um das schwedische Seegebiet die Beschießung fort und fügten dem Schiff nach Aussage deutscher Matrosen gerade auf dem neutralen Seegebiet die schwersten Schäden zu. Granaten schlugen auf den Strand, so daß die schwedische Bedienungsmannschaft des Oestergarns hinter einem Berge Deckung suchen mußte. Hundert Meter vom Strand lag das Schiff auf und liegt dort mit starker Schräglage, die deutsche Flagge im Lopp auf dem Hintermast, während der Vordermast fortgeschossen war. Als das Schiff auslief, wies die Russenflotte an Bord die deutsche Nationalflagge. Die Besatzung brachte Entschlossenheit aus, trotz der russischen Gefangenschaft entronnen zu sein. Das Schiff bot einen schaurigen Anblick mit seinen Toten und Verwundeten. Eine Granate war in dem Operationsraum des Schiffes explodiert, wobei zehn Verwundete getötet und der Schiffskoch tödlich verletzt wurde. Von allen Seiten strömte die Bevölkerung herbei, um nach Möglichkeit zu helfen und die Verwundeten auf weichen Sand zu legen. Es war während zu sehen, wie die alten Fischerfrauen die ungewohnten Kranken dienste zu leisten versuchten. Dann kamen Ärzte und Pflegerinnen in Automobilen. Trotz der fürchterlichen Verletzungen hörte man kein Schmerzenslaut. Still und ruhig, mit Zigaretten oder Zigaretten im Munde, warteten die Verwundeten ab, bis die Reihe an sie kam. In Roma, wohin die Verwundeten geführt wurden, fanden sie forschende Pflege. Am Mittag wurde an Bord des Albatros eine kurze Totenfeier gehalten, dann ent-

ließ der Kommandant die Besatzung. Gurras erklangen auf Deutschland und den Kaiser, worauf die Flagge getrieben wurde. In Fischerbooten wurden die Toten, in deutsche Kriegsschiffe gehüllt, an Land gebracht und abends unter militärischen Ehren auf dem Friedhofe beigesetzt. Der Kommandant ersuchte die Behörden, das Schiff und die Besatzung zu internieren, worauf sofort ein Internierungslager in Roma eingerichtet wurde. Dort hin werden heute die 190 Überlebenden von der Besatzung übergeführt. Sieben Offiziere werden bei Familien des Ortes einquartiert.

WB. Stockholm, 3. Juli. Die Einsegnung der Opfer des Albatros wurde von dem Ortsgeistlichen von Gostergarn vorgenommen. Der Kommandant des Albatros, Kapitän West, und der deutsche Konsul sprachen am Grabe, das von der zahlreich anwesenden Zivilbevölkerung mit Blumen und Grün geschmückt war.

Das Dardanellen-Abenteuer.

Ein Schweizerischer Fremdenlegionär über die Kämpfe auf Gallipoli.

Die „Baselner Revue“ veröffentlicht einige Briefe, die ein 19jähriger Sohn einer angesehenen Familie Lausanne an seine Eltern richtet. Der junge Mann, der aus Abenteuerlust in die Fremdenlegion eintrat, ist auf Gallipoli schwer verwundet worden. Ueber die dortigen Kämpfe schreibt er:

Ich bin geradezu verblüfft über die Art, wie die Zeitungen über die Dardanellen-Operation berichten. In Wirklichkeit wickeln sich die Dinge da selbst sehr schlecht für uns ab. Bei der ersten Landung blieben von den 1300 Mann unserer Abteilung der Fremdenlegion nur 130 übrig. Das war am 28. April. Am 8. Mai, nachdem wir 800 Mann Verstärkung erhalten hatten, fanden zwei Bajonettangriffe statt: von 950 Mann kamen nur 300 zurück. Am 26. Mai trafen 1200 Mann neue Verstärkungen ein, denen ich angehöre. Nach den Kämpfen vom 1. und 4. Juni sind von uns nur noch 300 bis 400 zurückgekommen, hierdurch die gute Hälfte mit so starken Verletzungen, daß ihr Rücktransport erforderlich wurde. Außerdem wurden ein Linienregiment und ein australisches Regiment fast vollkommen vernichtet.

Ein Brief vom 4. Juni erhält sodann einige Einzelheiten über das Gefecht vom selben Tage:

Es galt unter allen Umständen einen Hügel (Berg) zu nehmen, der unser Vordringen seit einem Monat aufhält. Am 4. Juni um 10 Uhr vor-mittags begann eine intensive Beschießung dieser Stellung durch unsere an Land gebrachte Artillerie und durch die Flotte. Als um Mittag sich nichts mehr in der feindlichen Stellung rührte, wurden wir zum Angriff mit dem Bajonett vorgeschickt: Entfernung 250–300 Meter. Das ging sehr gut bis auf 100 Meter an die feindliche Stellung heran. Dann aber plötzlich „ratatata, pan, poum“, fingen wir an zu fallen und 77er Geschosse fielen auf uns an. Von 900 Legionären in unserer Bataillon sind 212 zurückgekommen, hiezu eine gute Anzahl verwundet. Und wir haben keinerlei Fortschritt gemacht, obgleich die Zeitungen berichten, daß wir drei Reihen Schützengräben genommen hätten. Und wenn dieselben Zeitungen schreiben, daß Tausende von Toten auf dem Kampffelde liegen, so vergessen sie beizufügen, daß diese Toten Legionäre, Engländer und Australier sind, und außerdem Mannschaften des ... Regiments (Rinie), die einzigen Truppen, die sich gut schlagen. Der Grund, warum wir so bedeutende Verluste erlitten u. bei Schützengräben mit ihren 6 Maschinengewehren und vier 77er Batterien nicht nehmen konnten, ist der, daß die Russen und Senegalesen ihre Waffen wegwarfen und wie die Haken davonliefen. Die Tausende von Toten, die auf wenige Meter Entfernung von den Stellungen verstreut werden, werden uns noch eine Choleraepidemie herbeiführen. Es ist unmöglich, diese Toten zu begraben, denn die Türken schießen mit unarmbrügeriger Sicherheit auf die nieder, die sichtbar werden. Das ist kein Krieg mehr, das ist eine Morderei.

Der Brief bestätigt die türkischen Darstellungen, die von den furchtbaren Verlusten des Feindes berichten; die englischen und französischen Berichte charakterisiert der Briefschreiber selber zur Genüge.

Von der Westfront.

Ein nächtlicher Angriff der Franzosen auf die deutschen Stellungen nordwestlich von Souchez scheiterte durchs. Auf den Maasshöhen erneuerte der Feind am Freitag und Samstag seine wütenden Ueberfälle und Kämpfe mit grimmiger Entschlossenheit mit Handgranaten und Stinkbomben, um die ihm entzessenen Positionen zurückzugewinnen. Am Samstag liefen die Franzosen nicht weniger als viermal Sturm. Aber allemal vergebens! An zwei Angriffen hatte der Gegner sogar das Best, daß er beim deutschen Nachstoß noch weitere Stellungen einbüßte.

Am 20. Juni hatte nach längerer Pause in den Argonnen eine gesteigerte deutsche Tätigkeit begonnen. Im Westrand des Waldgebirges stürmten württembergische Truppen, die sich hier schon früher bei verschiedenen Gelegenheiten ausgezeichnet hatten, vereint mit norddeutscher Landwehr mehrere hintereinander liegende französische Linien in einer Breite von 2 Km. und hielten die genannten Stellungen gegen alle Versuche, sie ihnen wieder zu entreißen. Die Gefechte spielten sich im dem Winkel ab, den der Weg von Barennes nach Bienneville-Château mit der von Norden kommenden Straße von Binarville nach Bienneville-Château bildet. Dieser Teil des Waldes war den Franzosen sehr stark ausgebaut, abgesehen von den natürlichen Hindernissen durch tief eingeschnittene Schluchten und Bachläufer und die Art der französischen Fortwirtschaft. Der Festungskrieg, der sich hier entwickelt hatte, brachte uns allmählich bis etwa 4 Kilometer von Bourde Paris heran, einem Weiler am Schnittpunkt der Straßen von Barennes im Osten und Clermont im Südosten, wo die Wiesme eine Wendung nach Westen macht, um der Aisne zuzustreichen. Am 24. Juni folgte der Übergang der Stellung nördlich von Bienneville-

Château ein feindlicher Wiedergewinnungsversuch, der abgeschlagen wurde, worauf unsere Truppen im Nachstoß dem Gegner noch zwei Gräben mit zwei Hochbunkern wegnahm. Zwei Tage später konnte ein weiteres Grabenstück erstürmt werden. Die Franzosen antworteten mit einem gewaltigen Artilleriefeuer, das heftige Angriffe am 26. einleitete, die aber erfolglos blieben. Am Freitag und die Schwaaben, zusammen mit reichsländischen Truppen, von neuem zur Offensive übergegangen und haben Gräben und Stützpunkte in einer Breite von 3 Km. dem Feind entzissen, der nicht weniger als 25 Offiziere und 1710 Mann an Gefangenen, 18 Maschinengewehre, eine Revolverkanone und 40 Minenwerfer verlor. Am Samstag wurde die glückliche Offensive von unsern Feldgrauen ruhmvoll fortgesetzt und führte zu einer ansehnlichen Erhöhung der Kriegsbente. Diese betrug zum Schluß: 256 Gefangene, darunter 37 Offiziere, 25 Maschinengewehre und 72 Minenwerfer.

Die deutsche Eroberung auf dem Gilsenfirst in den Vogesen hat sich leider nicht halten lassen. Die von uns besetzten Erdwerke gingen wieder an den Feind verloren.

Von der Ostfront.

Von dem galizischen Kriegsschauplatz war eine wichtige Wendung zu beobachten. Die Armeen des Erzherzogs Josef Ferdinand und ein Teil der Armeen des Feldmarschalls von Radens haben eine Schwenkung aus der nordöstlichen Richtung in die nördliche gemacht und drängen nun in Südpolen auf dem rechten Weichselufer nordwärts. Was das bedeutet, ist auch für den Laien unschwer zu erkennen. Mit diesen Armeen gleichen Schritt haltend, ist die Armee des Generalsobersten von Borsch in einer Vordrängbewegung auf dem linken Weichselufer begriffen. Auf dem rechten Weichselufer befinden sich die verbündeten Truppen „in flotten Fortschreiten“, wie der deutsche Heeresbericht feststellt, obwohl die Russen in dem einer Verteidigung sehr günstigen Gelände hartnäckigen Widerstand leisten. Gierig wurde die Linie Turbin-Krasnik-Joskow von den verbündeten Heeren gemeldet. Krasnik und Joskow bezeichnen Quelle und Mündung des kleinen Weichselnebenflusses Wagnja. Nach dem früheren Bericht haben die Verbündeten diesen Fluß überschritten und die Uferungen der Lubinka und des Bor in ihre Hand gebracht.

Besonders jäh hielt sich der Feind um Krasnik, wo es galt, eine Straße nach Lublin zu decken. Aber trotz dieses Widerstandes ging die Vorwärtbewegung bereits am Freitag verloren, und auch an den anderen Frontabschnitten sind die verbündeten Truppen unter Radensens Oberbefehl in fortschreitendem Angriff. Tausende von Gefangenen wurden gemacht und die Russen werden immer mehr auf Lublin zurückgedrängt.

Ein Teil der Armeen des Feldmarschalls von Radens hat die alte Ostfront beibehalten und haben den Bug abwärts Kamionka-Strumilowa bis unterhalb des schon auf russischem Gebiet liegenden Arnlow erreicht. Die Front der Armeen bildet somit einen Winkel, dessen Schenkel von Arnlow ab in nordöstlicher Richtung zur Weichsel und in südlicher Richtung den Bug aufwärts führt. Dieser rechte Flügel am Bug dient als Rückendeckung für die in Südpolen operierende Gherasgruppe. Das kann uns vorläufig genügen. Die Burgfront der Russen selbst zu forcieren, dazu liegt auch heute noch kein Anlaß vor. Der Sieg der Armeen Linsingen wird auch hier in nicht allzu ferner Zeit keine Rückwirkungen ausüben. Schon weicht der Feind nördlich aus dem Frontabschnitt nördlich der Gnila Lipa, der sich von Narajow (an der Straße Brzegany-Przemyslaw) bis Brzegany hinzieht. Der Rückzug geht hier nach der Flota Lipa (Gold-Lipa), die etwa 30 Kilometer östlich der Gnila Lipa in den Dniester einmündet. Die Armeen Linsingen machte 3000 Gefangene.

Von der Südfront.

Die Italiener konzentrierten ihre Angriffstätigkeit vor allem auf das Dobrodo-Plateau, östlich Sagrado und Monsalcone, also den Südschnitt der Sonzo-Linie. Sie suchten ganz offenbar die Straße nach Triest zu gewinnen; Erfolge hatten sie aber auch am Schluß der letzten Kriegsnacht nicht zu verzeichnen. Ein Angriff von 4 italienischen Infanterieregimentern bei Redipaglia scheiterte gänzlich; ein heftiger Gegenangriff der tapferen Verteidiger warf den Feind mit schwerem Verlust vom Plateau herunter.

Was geht in Indien vor?

Franzosen und Russen fragen sich verwundert, wo eigentlich die englischen Soldaten stehen, da trotz des gewaltigen Lantams der hohen und niederen Werbefereanten und trotz der vielen Rekruten, die angeblich allwöchentlich in das englische Heer eintreten, die englischen Linien in Frankreich dünn bleiben. Nun hat der neue Munitionsmister Lloyd George, wie man aus dem ausführlichen Bericht über seine große Rede bei Einbringung der Munitionsvorlage im Unterhause ersieht (23. Juli), in einigen unbedachten Äußerungen etwas bezeugt, was bisher der öffentlichen Aufmerksamkeit entgangen war. An einer Stelle sagte er:

Wir können nicht genug gelernte Arbeiter erhalten. Aus der Maschinenbaubindustrie sind zahlreiche Arbeiter in das Heer getreten; aber die meisten von ihnen sind nach Indien gegangen, von wo wir es unmöglich zurückholen können. Und an einer anderen Stelle wiederholte er: „Gelernte Arbeiter für die Erzeugung von Munition zu erhalten, ist eine sehr schwere Auf-

gabe. Viele der Leute stehen an der Front, sind eine große Zahl von diesen sind, wie ich behaupte, so gut wie verloren, nach Indien gegangen.“ Auf den Zwischenruf eines Reagierenden, worum er sie denn nach Indien habe gehen lassen, antwortete Lloyd George flüchtig: „Nicht.“

Dies wird also offen, wenn auch unbedacht zugegeben, daß England gezwungen war, Truppenmassen gegen seine Untertanen in Indien ins Feld zu schicken, anstatt gegen Deutschland.

Nach neuen Meldungen aus Indien steht dort die Bewegung gegen England sich fort. In Lahore haben sich indische Truppen der Ueberführung nach Europa widersetzt. Sie haben, wie der Berl. Volksanzeiger erzählt, ihre Offiziere ermordet, sind aus ihren Kasernen ausgebrochen und in die Provinz entkommen, wo zahlreiche Regierungsbeamte getötet wurden.

Konstantinopel, 3. Juli. In Uebereinstimmung mit den eingetroffenen Privatmeldungen berichten mit der letzten Post eingetroffene Zeitungen aus Schihani, Isam und Gader über Meutereien unter den Truppen in Lahore und Madras. In Lahore gingen die Umrufen von Abteilungen indischer Reitertruppen aus, denen sich bald die Menge anschloß, die Privathäuser, Hotels und Kirchen zerstörte und viele Engländer ermordete. Auch 19 höhere Verwaltungsbeamte der Justiz in der Nachbarschaft von Lahore wurden ermordet. Zwei Bataillone, die nach Europa kommen sollten, schossen die englischen Offiziere nieder, als sie den Kasernenhof verlassen hatten.

WB. London, 3. Juli. Die indische Regierung teilt mit, daß zwei indische Soldaten Amos liefen und zwei Offiziere und einen Unteroffizier töteten sowie einen Offizier und einen Unteroffizier verwundeten. Sie wurden von Reuten des eigenen Regiments unter Führung zweier englischer Offiziere niedergeschossen. Beide Amosläufer waren fränkisch veranlagt.

(Dieser „Amoslauf“ klingt sehr verdächtig.)

General v. Blume über die Lage an der Ostfront.

General v. Blume, der berühmte preussische Theoretiker, urteilt in einem Artikel der Köln. Volksztg. über die Kriegserfolge im Juni betreffs der militärischen Lage an der Ostfront wie folgt:

Das Gesamtbild, das das Ringen der beiden europäischen Zentralmächte mit Rußland bietet, gehört zu den großartigsten der Kriegsgeschichte. Wie zuvor haben ähnlich große Heeresmassen auf ein und demselben Kriegsschauplatz auf Tod und Leben einander bekämpft. Der Kampf ist für uns siegreich verlaufen und scheint sich seinem Ende zu nähern. Aber endgültig abgeschlossen ist er noch nicht. Die Russen haben in dem bisherigen Verlauf des Krieges mehrere Millionen Soldaten durch Tod, Verwundung und Gefangennahme verloren, die sie trotz ihres Menschenreichtums nicht ersetzen können, weil es ihnen, von anderem abgesehen, an den erforderlichen materiellen Mitteln, besonders an Geld, Geschützen, Handwaffen, Munition usw. mangelt. Im eigenen Lande können sie nur wenig Kriegsmaterial beschaffen, und vom Auslande sind sie fast gänzlich abgesperrt. Aber sie haben noch immer nicht unbedeutende Streitkräfte im Feld. Diese sind zwar nunmehr wohl alle mehr oder weniger stark erschüttert, zu größeren Offensivunternehmungen für die mögliche Dauer des gegenwärtigen Krieges nicht mehr verwendbar. Aber die russischen Truppen haben im allgemeinen bisher ein beachtenswertes Maß von Zähigkeit, Willigkeit und Abgesampttheit gegen Tod und Leiden an den Tag gelegt. Sie können uns, so lange die Straße im Lande und Volke, auf die sich das Meer stützt, nicht verlassen, noch manche, wenn auch minder schwere Aufgabe im Osten stellen. Man darf auch die Möglichkeiten nicht außer acht lassen, die das Eisenbahnsystem des Landes, trotz seiner Mängel, der Heeresleitung noch bietet.

So zu rechnen ist jedenfalls für uns empfehlenswerter, als an die frohen Siegeshoffnungen, die uns der Juni abermals von Osten gebracht hat, übertriebene Hoffnungen zu knüpfen.

Torpediert.

WB. Wie das Reutersche Büro aus Westharlepool meldet, ist der britische Dampfer „Belburb“ mit einem Gehalt von 3501 Tonnen, mit einer Zuladung von Ruba nach Queensstown unterwegs, von einem Unterseeboot an der irischen Küste versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

WB. Die Londons Agentur aus Bizzard meldet, sind die britischen Dampfer „Caucasian“ (4556 Tonnen) und „Anglemoor“ (4331 Tonnen) gestern früh von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzungen wurden in Falmouth gerettet. Nach einer weiteren Londonsmeldung aus Crouthead ist der britische Schooner „S. C. Tower“, von Portsmouth nach Newport unterwegs, torpediert worden. Neun Mann der Besatzung wurden von einem Fischdampfer aufgenommen und gestern nach Crouthead gebracht.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 2. Juli. An der Dardanellenfront fand am 21. Juni an der Nordgruppe von Ari Burun bloß eine gegenseitige Beschießung statt. An der Südgruppe bei Sedd-il-Bahr dauerte der Kampf den ganzen Tag. Der Feind wollte unseren rechten Flügel umzingeln und unternahm unter dem Schutze eines ausgezeichneten Artilleriefeuers einen Angriff. Wir brachten die feindliche Absicht durch unsere Gegenangriffe zum Scheitern. In der Nacht zum 1. Juli schlugen wir an der Nordgruppe von Ari Burun feindliche Angriffsversuche gegen unsere Besatzungen im Zentrum blutig ab. Unser rechter Flügel ging zum Gegenangriff über und entziff dem Feinde zwei hintereinander liegende Reihen Schützengräben. In derselben Nacht unternahm an der Südgruppe von Sedd-il-Bahr unsere Truppen einen Gegenangriff gegen den linken Flügel des Feindes. Die Schlacht dauerte die ganze Nacht an. Unsere Truppen drangen in mehrere feindliche Grabenstücke ein und setzten den Angriff in hartnäckigen Kämpfen fort. Die Schlacht endete erst bei Sonnenaufgang. Am 30. Juni dauerte der Kampf an unserer rechten und linken Flügel der Südgruppe bei Sedd-il-Bahr von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags. Diese Schlacht, die an jedem der beiden Flügel mit Angriffen unserer Truppen begonnen hatte, verlief

sehr günstig für uns. Unsere antialienischen Rüstungen nahmen erfolgreich an den Kämpfen der Südküste teil und beschossen mit schießlicher Wirkung die Lager und Artillerie-Stellungen des Feindes.

Die Italiener belogen werden.

Lugano, 2. Juli. (Etr. Bl.) Die militärischen Situationsberichte der italienischen Blätter bleiben unverändert. Die Zahl der deutsch-österreichischen Verluste in Galizien ist unter allgemeiner Zustimmung auf eine halbe Million festgelegt worden. Die Russen bleiben siegreich. In Deutschland sind alle Invaliden ins Feld geschickt und von den deutschen Reserveen hatte in Galizien nur jeder vierte Mann ein Gewehr, Brot gibt es in Deutschland nicht mehr und nur gefrorenes Schweinefleisch — andere Fleischsorten haben aufgehört. Die Deutschen sind krank und entkräftet. Dagegen, so lautet „Popolo d'Italia“, steht uns die Welt offen. Unsere Kräfte sind frisch, wir sind wohl versorgt, wir müssen unermüdetlich kämpfen.

Gleichzeitig meldet aber die „Stampa“ aus Rom, daß die Fleischnot dort so groß ist, daß die Fleischhändler beschloßen hatten, für vier Tage die Arbeit einzustellen. Obwohl sie unter dem Druck der Behörden und der öffentlichen Meinung von diesem Beschluß abstanden, war am Sonntag morgen in Rom kein Fleisch zu haben.

Der Wert der französischen amtlichen Untersuchungsausschüsse.

Wird in der Nord. Allg. Ztg. an einem Beispiel in eckhafter Weise dargestellt. Am 8. März brachte der Berliner Rat in eine Mitteilung über die Tätigkeit eines französischen Ausschusses in Rumänien, worin auch angebliche Vorermittlungen in dem Reiserelationsbericht II in Jiddan aufgeführt werden. In dem Jiddaner Relationsbericht sind aber neben deutschen Zitierten auch französische Zitate beigefügt, und als diejenige der Bericht des Ratins vorgelegt wurde, haben sie aus freien Stücken in ihrer Entrüstung über den Inhalt der gegen die deutsche Verwaltung erhobenen Beschuldigungen dem Chefarzt des Krankenhauses, Professor Spalteholz, ein Schriftstück übergeben, das von drei französischen Ärzten unterzeichnet ist, und in der Nord. Allg. Ztg. in fast wörtlicher Wiedergabe wird. In diesem Schriftstück werden die Behauptungen des Ratins, bezw. des französischen amtlichen Untersuchungsausschusses, als unabweisbar zurückgewiesen, indem zugleich u. a. festgestellt wird: „Seit einem Monat sind wir in Jiddan, und wir können die Art und Weise, wie unsere Kranken durch das medizinische und Sanitätspersonal unter einer ebenso aufklärten wie wohlwollenden Aufsicht behandelt werden, ohne Einschränkung nur loben.“ Auch der Rumänische Chaboud, der in demselben Relationsbericht behandelt wurde, hat in einem Briefe an das Journal in Paris sich entschuldigt über die Lügen des Ratins ausgesprochen.

Die Beschießung von Belgrad.

Budapest, 1. Juli. (Etr. Bl.) In Ergänzung des im gestrigen offiziellen Bericht erwähnten Bombardements der Belgrader Schiffschwerter und des südwestlich von Obrenovac befindlichen Dražac (serbischen) Truppenlagers durch unsere Flieger liegen heute im „M. G.“ interessante nähere Einzelheiten vor: Am Jahrestage des Serajewoer Mordattentats erschienen unsere Flieger über Belgrad, um die Bewohner der Stadt daran zu erinnern, daß von dort der Mordplan ausgegangen war. Unsere Flieger trafen die Stadt während eines großen Sturmes an und erschienen etwa um Mittag über Belgrad, auf das sie Bomben zu werfen, durch die ein Schiff und die Belgrader ungetriebenen Militärbaracken in Brand gesetzt wurden. Die Serben beschossen unsere Flieger aus Geschützen und Maschinengewehren, doch erreichten die Unfliegen glücklich Sabat. Erst dort bemerkten sie, daß sie von französischen Fliegern verfolgt wurden. Es entwickelte sich ein aufregender Kampf in den Lüften, in dessen Verlauf die Unfliegen, trotzdem sie in der Rinderzeit waren, zum Angriff übergingen und die französischen Aviatiker in das Innere des Landes verfolgten. Bei dieser Gelegenheit warfen unsere Flieger mehrere Bomben auf das Militärlager von Dražac u. schlugen dann unversehrt von ihrem kühnen Flug zurück.

Die „ausgelassene Osternacht“.

WB. Stockholm, 3. Juli. Ueber die Deutschen, welche in Moskau, das, wie das Svenska Dagblad meldet, der Generalgouverneur Fürst Jusupow eine „ausgelassene Osternacht“ genannt hat, wird noch bekannt, daß die Moskauern Truppen sich geweigert hätten, auf die Menge zu schießen und Militär aus andern Garnisonen herangezogen werden mußte. Als eine Folge der Ereignisse in Moskau wird der Aufbruch der bereits beschlossenen Einberufung der zweiten Roten Garde des Landsturms bezeichnet.

Beschreibung von Deutschen und Österreichern in Rußland.

Berlin, 3. Juli. In der Kowojew Brestja vom 17. Juni wird in einer „Unter den Deutschen“ betitelten Korrespondenz aus Kologriv berichtet, daß etwa 100 000 deutsche und österreichische friedliche Untertanen in die nordöstlichen Gouvernements geschickt worden seien. Nach Kologriv und den benachbarten, etwa 60—90 Meilen von der Bahn entfernten Städten, seien besonders deutsche und österreichische Untertanen aus den baltischen Provinzen verschickt worden. Nach Kologriv sind etwa 30—40 Personen verbannt, darunter viele Direktoren und Mechaniker aus den Fabriken Riga und Libau, z. B. fast das ganze Personal der Firma Brodowski. In Kologriv sind infolge dessen die Meilen und die Lebensmittelpreise um das Vielfache gestiegen. Die Deutschen hätten die besten Quartiere in der Stadt und gute Bedienung, lebten in großem Komfort, erhielten aus Riga deutsche Zeitungen und eine Menge Briefe, unterhielten sich auf der Straße in deutscher Sprache und gaben ihrer Ueberzeugung, daß Deutschland siegen müsse, offenen Ausdruck. Nach dem Frieden müßten alle diese Leute in ihr Vaterland befördert werden.

Die Lage an der bessarabischen Grenze.

Gyornowiz, 2. Juli. (Etr. Bl.) Von zuverlässiger Seite erfahre ich, daß die Russen den nördlichen Teil Bessarabiens geräumt und alle an der Nordgrenze Bessarabiens befindlichen Ortschaften ihrer Bewohner entblößt und nach dem Innern Rußlands geschickt haben. Die Russen haben dies, weil sie befürchteten, die österreichisch-ungarischen Truppen könnten wegen der in der Bukowina und in Ostgalizien vertriebenen russischen Grenzwachen in Bessarabien Vergeltung üben. (Frankf. Ztg.)

Die faumtelige Zeichnung der italien. Kriegsanleihe.

WB. Bern, 3. Juli. Die italienische Kriegsanleihe, deren Zeichnung gestern begonnen hat, hat nach dem Anstich nicht den erwarteten Zulauf gefunden. Von vielen Seiten wurden die Zeichnungen auf die Januarianleihe in neue umgetauscht. Viel Zutrauen zum Ausstoßen des Publikums scheint die Regierung ohnehin nicht zu haben, denn sämtliche Steuerheber haben als Werber angestellt worden. Man macht sich auf diese Weise die Kenntnis dieser Leute betreffs der finanziellen Verhältnisse des Einzelnen zunutze und läßt damit einen starken Druck auf das Publikum aus, zumal bereits verschiedene Blätter mit der Veröffentlichung schwarzer Listen faumteliger Zeichner drohen.

Verfälschung der italienischen Karl Sandomene.

WB. Lugano, 3. Juli. Zu der Verfälschung des italienischen Segeleschiffes Sandomene durch ein deutsches Unterseeboot melden italienische Blätter folgende Einzelheiten:

Das Schiff, das 2000 Tonnen Wasser verdrängt, hatte, war mit einer Holzladung von Australien nach Caron bei Liverpool unterwegs. Die Torpedierung erfolgte in den irischen Gewässern. Der Kapitän und sechs Mann gingen unter. Neun wurden gerettet.

Die Sandomene ist das erste italienische Schiff, das den deutschen Unterseebooten zum Opfer fiel.

Kokales.

Limburg, 5. Juli.

— Personalien. Sergeant Over von hier, St. auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde zum Wachtmeister befördert.

— Fürs Vaterland gestorben. Unteroffizier d. R. Max Stiller, Sohn des Herrn Lokomotivführers Stiller von hier, starb des Herzleidens. Bis zum Kriegsausbruch war der berühmte Lehrer in Wehen i. L. Ehre seinem Andenken!

— Ueber den gestrigen Familienabend der Konstantia, der außerordentlich stark besucht war und einen sehr schönen, stimmungsvollen Verlauf genommen hat, können wir aus Mangel an Raum erst in der morgigen Nummer referieren.

— Aufnahme der Ernteflächen. Wir machen die hiesige Einwohnerzahl auf die in der heutigen Nummer unserer Zeitung veröffentlichte Bekanntmachung aufmerksam, nach der die Anmeldung der bebauten Flächen heute oder morgen zu erfolgen hat. Auf der Aufstellung der Anmeldung ruhen hohe Strafen, weshalb wir auch an dieser Stelle die Bürger auf den Inhalt der Bekanntmachung hinweisen.

— Kriegstiefel. Zurzeit werden in einer Werkstätte des Nationalen Frauenendienstes in Darnstadt Socken, Halbschuhe und Stiefel hergestellt, deren Sohlen und Absatz ganz aus hartem Holz, deren übrige Bestandteile aus wasserdichtem Segeltuch hergestellt sind, und nur an den Uebergangsstellen der Sohle zum Segeltuch sind diese neuen Fußbekleidungen gelegentlich mit schmalen Lederstreifen verstärkt. Die Kriegstiefel sind ein recht glänzendes Beispiel der Verbindung des bekannten Holzschuhs und der sonst üblichen Fußbekleidung, und in Darnstadt hat man damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Stiefel sind von der Schulung aller Stände gern angenommen worden. Auch in anderen Städten, z. B. in Stuttgart, hat das Darnstädter Beispiel Nachahmung gefunden. Der Stuttgarter Nationale Frauendienst hat eine Sendung Kriegstiefel aus Darnstadt bezogen; Kinder der Mitarbeiterinnen haben sie ausprobiert, und viele Schulmänner haben sich, wie wir einem Stuttgarter Blatt entnehmen, in durchaus zustimmender Weise über die Kriegstiefel geäußert. Auch hier in Limburg haben seit einigen Wochen verschiedene Kinder den Kriegstiefel in Gebrauch. Die Kinder gewöhnen sich an diese Klopferstiefel schnell; sie sind wohl etwas geräuschvoll, aber sehr billig, und das ist bei den fürchterlich hohen Lederpreisen die Hauptsache!

Provinzielles.

Kriegsauszeichnungen.

* Thalheim, 4. Juli. Der Sanitätsunteroffizier Johann Diefenbach von hier wurde in Galizien mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Es ist dies der 6. Krieger, dem aus unserer Gemeinde diese Auszeichnung zu teil wurde.

* Wallmerod, 4. Juli. Der Unteroffizier d. R. Josef Schupp, Sohn des Herrn Johann Schupp von hier wurde zum Vizewachtmeister befördert. Nachdem er schon früher das Eiserne Kreuz erhalten hatte, wurde er neuerdings mit der heftigsten Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

* Diez, 4. Juli. Baurat Veilstein, der Vorstand des hiesigen Hochbauamts, tritt am 1. Okt. in den Ruhestand.

* Gadamar, 4. Juli. Der frühere Kassier bei der hiesigen Korrigendenanstalt Zimmermann erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber.

* Wallmerod, 3. Juli. Gestern hatte sich die Gesellschaft des Delanats Reudt dahier zu einer Konferenz im Gasthause des Herrn Weilingers versammelt. Erhöhte Bedeutung erlangte diese durch die Anwesenheit unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs Augustinus, der um 2 Uhr von Weidenbach aus hier ankam und die Versammlung leitete. Der Ort hatte schnell reiches Flaggenschmuck angelegt. Herr Weilinger hatte das Versammlungsfloß aufs prächtigste geschmückt. Von hier fuhr der hohe Herr nach Wolsberg, um dem Herrn Grafen von Walderdorff einen Besuch zu machen.

* Braunbach, 4. Juli. Tödlich verunglückt. Im Erzbergwerk Rosenberger geriet der verheiratete Arbeiter Carl Kogendorf aus Zimmendorf in eine Transmissionsrinne und wurde durch herumfliegende Steine so verletzt, daß er alsbald starb.

* Lorch i. Rhg., 4. Juli. Der derzeitige Stand der Weinberge ist befriedigend. Die jungen Trauben haben in den letzten Tagen in ihrem Wachstum derart Fortschritte gemacht, daß sie durchweg schon Erbsen-Größe erreicht haben und ob ihrer Schwere bereits hängen. Der reichliche Regen, besonders in jüngeren Weinbergen und der Umwandlung, daß Blätter und Trauben bis jetzt noch gänzlich von den so gefährlichen Pilzkrankheiten verschont geblieben sind, geben berechtigten Anlaß zu guten Hoffnungen auf ein günstiges Erntejahr.

1. Unterliegendes, 4. Juli. Der Gemeindevorstand hat für das Etatsjahr 1915 schließt in Einkommen und Ausgabe mit 168 000 Mark.

* Naurod, 4. Juli. Der Blitz schlug hier in die elektrische Ueberlandleitung, ließ den Draht entlang und schlug Feuer, dem zwei aneinanderhängende Scheunen und ein Stall zum Opfer fielen. Ein Schwein, 10 Kühe, 2 Bogen und 1 Kälbermaschine sind verbrannt. Die Scheunen gehörten der Wm. Raab und dem Wegger Raab. Als Vordrüse waren anwesend die Nauroder, Kurringer und Weidenbacher Feuerwehr.

1. Vom Tannus, 4. Juli. Nachdem in den letzten Tagen sich kräftiger Regen eingestellt, ist das Auspflanzen der Burselgewächse (Kohlraben und Runkelrüben) beendet. Die hiesige Farbe auf den abgetrennten Kleefeldern und Wiesen ist gesättigter. Es zeigt sich überall ein grünes Erntebild. Die in der Entwicklung weit zurückgebliebenen Kartoffelfelder haben sich glücklich erholt und können jetzt reichlich Knollen ansetzen. Das Wintergetreide, Roggen und Weizen, trägt auf normal hohen und kräftigen Halmen lange Reihen mit voll befüllten Ähren, die der Reife entgegengehen. Beim Sommergetreide insbesondere beim Hafer wird der Strohetrag hinter dem Körnerertrag zurückbleiben. — Nach dem Behang der Obstbäume zusehen, dürfte eine ausreichende Ernte zu erwarten sein. Das Obst entwickelt sich vortrefflich. — Die Weinreben zeigen in diesem Jahre eine sehr gute Ernte. Ganz bedeutende Mengen Honig sind schon auf Lager und immer noch wird weiter geerntet.

ht. Höchst a. M., 4. Juli. Der Kreistag des Kreises Höchst bewilligte in seiner letzten Vollversammlung für Noche der Kriegerfamilienfürsorge abwärts 600 000 M. Seit dem Beginn des Krieges wendete die Kreisverwaltung für die Kriegsfürsorge ihrer Kreiseingefessenen bereits mehr als 600 000 M. auf.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ist beim Baden im Main der 20jährige Wegger Andreas Rappeler aus Soden i. L. ertrunken.

Frankfurt, 5. Juli. Gestern nachmittag ist beim Baden im Main der 16jährige Schlosser Robert Decker ertrunken.

Frankfurt, 4. Juli. Am 27. Juli d. J. werden es 100 Jahre sein, daß das Territorium der ehemaligen Fürstbistümer Fulda zum erstenmal — allerdings nur auf die Dauer von etwa 3 Monaten — preußisch wurde. Nach der großen Säkularisation im Jahre 1802 kam die alte Fürstbistümer nach mehr als 1000jährigem Bestehen bekanntlich an das Haus Oranien-Nassau, dann von 1806 bis 1810 unter französische Verwaltung, von 1810 bis 1813 an das Großherzogtum Frankfurt (als Depart. Fulda), von 1813—1815 unter österr. Herrschaft, von Juli—Oktober 1815 an Preußen, von 1815—1866 an Kurhessen (als Großherzogtum Fulda), um von da ab endgültig der Krone Preußen einverleibt zu werden.

Kirchliches.

Eine päpstliche Mission in der Schweiz für die Dauer des Krieges.

Aus der Schweiz, 3. Juli. Der römische Korrespondent des Corriere della Sera teilt mit, binnen kurzem würde ein Vertreter des Vatikans in einer außerordentlichen Mission sich während der Dauer des Krieges in der Schweiz niederlassen. Der Heilige Stuhl empfinde das Bedürfnis, leichter und fester mit den Kunziaturen und dem Episkopat der kriegsführenden Mächte zu korrespondieren. Daher solle eine besondere Kanzlei in der benachbarten Republik eingerichtet werden. In ihrer ordnungsmäßigen Tätigkeit gehöre natürlich die Anerkennung der betreffenden Mission durch die schweizerische Regierung und die anderen in Betracht kommenden Staaten. Die Mission werde auch Bedacht nehmen auf eine rasche und praktische Ausführung des vom Papste angetragenen Austausches invalider Gefangener.

Der neue Weihbischof von Polen.

Aus der Schweiz, 4. Juli. Wie der Offizieller Romano mitteilt, ernannte der Papst Mar. Dr. Jedziny zum Titularbischof von Nemifonium und beauftragte ihn als Weihbischof der Erzdiözese Polen.

Der Weltkrieg.

Eine serbische Großsprecherei.

WB. Wien, 4. Juli. Das Fremdenblatt bringt folgende Mitteilung: In dem serbischen Blatt Samoprawo vom 9. 22. Juni wurde aufscheinend offiziell behauptet, daß das stolze übermütige Österreich-Ungarn dem kleinen schwachen Serbien bereits zweimal einen Separatfrieden angeboten hätte. Wir sind von kompetenter Seite ermächtigt, zu erklären, daß diese Behauptung erfunden ist. Österreich-Ungarn hat während der ganzen Dauer des Krieges niemals und niemandem, also auch nicht Serbien, Friedensangebote gemacht.

Vernehmung des neuen französischen Oberkommandierenden an Gallipoli.

WB. Paris, 3. Juli. Der Befehlshaber des Orient-Expeditionskorps General Gouraud wurde von einem Grenadierregiment getroffen, welcher in der Nähe der Ambulanz einschlug, wo Gouraud die Verwundeten besuchte. Das Leben des Generals ist nicht gefährdet. Er wird nach Frankreich gebracht. General Valloud übernahm vorläufig den Befehl.

Eine kalte Dusche!

Frankreich wartet sehnsüchtig auf die Munition aus Amerika. Jetzt kommt aus New York die Nachricht, daß die in Amerika erzeugten Granaten nicht vor September in nennenswerten Mengen in Frankreich ankommen werden.

Eine russische Falschmeldung.

WB. Berlin, 4. Juli. Zu der von dem russischen Marinegeneralstab am 4. Juli veröffentlichten Nachricht über die Vernichtung eines Schiffes der Deutschlandflasse am 2. Juli erfahren wir an zuverlässiger Stelle, daß dieselbe nicht zutreffend ist.

Die angeführte Nachricht lautet: St. Petersburg. Der Marinegeneralstab gibt bekannt: Im Baltischen Meere griff am 2. Juli nachmittags 3 Uhr ein englisches Unterseeboot ein Führerschiff des Feindes von der Deutschlandflasse an und sprengte es durch zwei Torpedoschüsse in die Luft.

Die Schnelligkeit unserer Unterseeboote.

London, 4. Juli. In der Times weist General Baillon auf die Schnelligkeit hin, mit der es dem deutschen Unterseeboot gelang, den Dampfer Armanian in den Grund zu bohren. Unterseeboote, die 20 Knoten laufen, sind eine starke Bedrohung der englischen Handelsflotte. In Reedereienkreisen ist man sehr verwundert, daß das Schiff mit seiner wertvollen Ladung, ohne von Verstärkungen begleitet zu sein, die gefährliche Zone durchfuhr.

Geliebte des Verbands-Halles.

WB. Stockholm, 3. Juli. Beim Ministerium für auswärtige Angelegenheiten ging eine ausführliche deutsche Note über die Angelegenheit des vertriebenen Schiffes Verbands ein, in der erklärt wird, wie jener Mißgriff geschehen ist, worauf nach neuerlichen Entschuldigungen Erfolg des Schadens angeboten wird. Frau Daalig Alleanza bemerkt dazu: Damit würde die Angelegenheit für das Ministerium des Äußern vollständig erledigt sein.

Der Fall Armenian.

WB. Berlin, 5. Juli. (Drahtbericht.) Ueber die Torpedierung der „Armenian“, mit der ein Amerikaner untergegangen ist, hat wie verschiedene Morgenblätter melden, der amerikanische Botschafter in London einen Bericht an seine Regierung gesandt, in welchem es auch heißt, daß das Schiff 1400 Manniere an Bord hatte, die für Kronmoult (England) bestimmt waren. (Als Kriegsfantombande.)

Gute Lage in Ostgalizien.

WB. Berlin, 5. Juli. (Drahtbericht.) In Ostgalizien ist nach Budapestern Blättern die Lage für die Verbündeten ausgezeichnet. Die Russen erlitten in den letzten Tagen derartige Verluste, daß sie jetzt fluchtartig zurückgehen.

Die Munitionsbill.

WB. London, 3. Juli. Das Oberhaus nahm die Munitionsbill in allen Lesungen an. Lord Curzon teilte mit, daß sich in der letzten Woche 46 000 Mann für die neue Munitionsmarine gemeldet hätten.

Irland und der Krieg.

WB. London, 3. Juli. In einer Rede in Dublin sagte Redmond, Irlands höchstes Interesse sei jetzt die baldige Beendigung des Krieges. Irland habe zwei Hauptpflichten, erstens eine Pflicht bezüglich des Krieges, zweitens die Pflicht, für sich selbst Garantien zu erhalten, um die politische und militärische Organisation zu stärken. — Bis zum 6. Juni waren 120 741 Iren in das Meer eingetreten, von denen 71 494 katholisch und 49 247 protestantisch waren.

Eine schwedische Drohung.

WB. Berlin, 5. Juli. (Drahtbericht.) Wie der Deutschen Tageszeitung aus Stockholm gemeldet wird, richtete Schweden anlässlich des Ankommens seiner Schiffe durch englische Schiffe eine Protestnote nach London, in der völlige Einstellung des Schiffsverkehrs nach England angedroht wird.

Italienischer Kriegsummel.

WB. Berlin, 5. Juli. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung der Neuen Freien Presse hat sich der italienische Generalstab geäußert, daß die Entscheidungsschlüsse auf dem südlichen Kriegsschauplatz in absehbarer Zeit nicht zu erwarten seien.

Telegramme.

Porfirio Diaz gestorben.

Paris, 3. Juli. Die Agentur Havas meldet: Porfirio Diaz, der frühere Präsident von Mexiko, ist am Freitagabend in Paris gestorben.

Explosion im amerikanischen Senatgebäude.

WB. Washington, 3. Juli. (Weiter.) Um Mitternacht hat eine Explosion das Senatgebäude beträchtlich beschädigt. Die Gerichte, daß ein Bombenanschlag verübt worden sei, bestätigt sich nicht. Offenbar hat sich eine Gasexplosion ereignet. Die Gasanstalt wurde demoliert, niemand ist verwundet worden.

Ein Revolvententat auf den amerikanischen Willard Morgan.

London, 4. Juli. Aus New York wird gemeldet: Gestern morgen um 9 Uhr gab ein Unbekannter zwei Revolventenschüsse auf den Bankier Morgan ab. Eine Kugel ging durch den Arm und durchbohrte die Brust; die zweite ging durch den Schenkel. Die Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein. Der Mordversuch fand im Hause Morgans statt, in das sich der Täter vorgefunden Abend eingeschlichen hatte.

WB. New York, 4. Juli. Nach Aussage der Beamten, die den Urheber des Anschlages verhafteten, erklärte dieser, er sei deutscher Abkunft und bereit, sein Leben zu opfern, um das Ende des Krieges herbeizuführen. Der Mann scheint geisteskrank zu sein. — Der Attentäter heißt Frank Holt und ist Professor an der deutschen Cornell Universität. Der Zustand Morgans ist günstig.

Schwerer Straßenbahnunfall.

WB. Hamburg, 5. Juli. (Drahtbericht.) Gestern Abend 6 1/2 Uhr überfuhr ein Zug der Altonaer-Bankener Straßenbahn in Ottmar den Weiche und stieß in den von Blankenese kommenden Zug mit solcher Gewalt, daß die Wagen aus den Schienen sprangen, 11 Personen wurden schwer, 11 leicht verletzt.

Weiterbericht für Dienstag 6. Juli.

Zeitweise kühler, vielerorts Regenfälle, teilweise mit Gewittern, etwas kühler.



Streckenpferd-Feife
die beste Linsenmilchseife
von Bergmann & Co., Kadebühl, 10. Markt, 10. Markt, 10. Markt.
und überall zu haben. Preis 50 Pf. pro Kilo.

Kriegervereine Limburgs.

Heute nachmittag 3 Uhr, Beerdigung unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden, des

Kriegsfreiwilligen

Wustfeller Dietrich Gode

vom St. Vinzenzhospital aus.

Die Mitglieder unserer Vereine werden hiermit aufgefordert, sich an der Leichenparade recht zahlreich zu beteiligen.

Auftreten der Vereine: 2 1/2 Uhr am Rathaus. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen anlegen.

Die Vorstände.



Die Todesstunde schlug so früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.
Den Heldentod fürs Vaterland
Starb mein heißgeliebter Mann.
Geflossen ist sein junges Blut,
Für mich zu früh, er war zu gut.
Daß ich ihn Jenseits werde wiederfinden.
Ist mein Trost, den Schmerz zu überwinden.
Nun ruhe sanft du treue Seele!
Für uns gibts bald ein Wiederseh'n.

Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge Hertschuß am 12. Mai auf feindlicher Erde mein innigstgeliebter, treubesorgter Gatte, der gute Vater seiner Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wehrmann

Johann Borbonus

Wegewärter in Lahr,

im Infanterie-Regiment 222, 6. Komp.

im Alter von 37 Jahren.

Wir empfehlen die Seele des teuren Verstorbenen dem hl. Messias der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernde Gattin nebst Kinder und Mutter.

Lahr, den 3. Juli 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 30. Mai auf feindlicher Erde unser lieber, braver Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, der

Reservist

Josef Hoffmann

Reserve-Inf.-Reg. Nr. 222, 11. Komp.

im Alter von 23 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Adam Hoffmann.

Wolsberg, den 3. Juli 1915.



Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder und Neffe,

Jäger

Albert Bauthier

20. Reserve-Jäger-Bataillon, 4. Komp.

im blühenden Alter von 21 Jahren, am 8. Juni den Heldentod im Kampfe fürs Vaterland gestorben ist.

Der Seele des Verstorbenen bitten wir im Gebete zu gedenken.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Bauthier Wwe.

Golzappel, Limburg, den 3. Juli 1915.

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

empfiehlt in einfacher und feinsten Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

2-Zimmerwohnung mit Licht und Wasserleitung zu vermieten. 7404

Koblenzstr. 69, Staff.

Für Offizier od. Beamter ein sehr schönes Zimmer mit Balkon sofort zu vermieten. Zu erst. Exp. 7415

Der untere Stock des Hauses Parstraße 5 ist als Büro oder Wohnung, 3 Zimmer und Küche, zu verm. 7417

Junger Bursche

gesucht. 7418

Conditorerei Schupp.

Zuverlässig. Arbeiter

sofort gesucht. 7419

Zimmermann'sche Brauerei, Limburg.

2 gut möbl. Zimmer zu verm. Pension „Waldbhof“, 7397

Parstraße 29.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben unvergeßlichen Sohnes, Bruders u. Schwagers

Lorenz Sturm

sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:

Lehrer Sturm.

Salz (Westerwald).



Fern von der Heimat, da liegst Du allein,
Im Leben gekämpft, im Tode beweint.
In Jugend geschieden, der Tod nur gibt Frieden!
Dein Tod fiel in blühende Tage hinein.
Warum mußte es sein?

Am 22. Juni ist auf dem Felde der Ehre im Alter von 23 Jahren unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

Karl Kraft

Vizefeldwebel im Reserve-Infant.-Regmt. No. 235

Ritter des Eisernen Kreuzes

fürs Vaterland gefallen.

Hahn, den 3. Juli 1915.

Familie Joseph Kraft.



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe gute Mutter, Frau

Theresia Klost

geb. Gassen

im Alter von 54 Jahren nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Salz, den 4. Juli 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johann Klost.

Die Beerdigung findet 6. Juli morgens 9 Uhr statt. Das Seelenamt gleich darauf.

Mein Büro in Hadamar

ist infolge meiner Einberufung zum Kriegsdienst

geschlossen.

Laufende und neue Aufträge werden durch die Rechtsanwältin Justizrat **Rintelen & Kottenhoff** in Limburg für mich erledigt.

Hadamar, den 1. Juli 1915.

Bertram,

7398

Rechtsanwalt und kgl. Notar.

Anruf!

Unsere Truppen sind vielfach gezwungen, mit schlechtem Brunnen- oder Flußwasser ihren Durst zu stillen. Um dieses genussreicher zu machen und die damit verbundene Gefahr für die Gesundheit möglichst zu verhüten, wird von der Militärverwaltung die Versorgung der Truppen mit Fruchtsäften gewünscht.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz in Limburg hat sich der Aufgabe unterzogen, in dieser Richtung tätig zu sein, und richtet an die Einwohner des Kreises die Bitte, ihn durch Zuwendung von fertigem Fruchtsaft aller Art und von rohen Früchten zu unterstützen. Auch leere Flaschen, besonders Weinflaschen, sind willkommen. Der Verein ist bereit, auf Verlangen den zum Einleihen nötigen Zucker kostenlos zu liefern.

Gaben und Anfragen bitten wir an die Abteilung II vom Roten Kreuz, Frau Dr. Wolff in Limburg Dr. Wolffstraße 2 zu richten. Bei Lieferung von größeren Mengen ist vorherige Ankündigung erwünscht.

Wir sind überzeugt, daß auch hier, wo es gilt, unseren braven, unter der Hitze schwer leidenden Kriegern Erleichterung zu verschaffen, der oft erprobte Opfermut der Heimatgebliebenen nicht versagen wird.

Limburg, den 28. Juni 1915.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz.

Alte Edladeln

zu günstigen Preisen zu kaufen gesucht.

Offerten unter G. 2872 an

Haasenstein & Vogler A.-G.

Frankfurt a. M.

Tapeten

in großer Auswahl

empfiehlt:

August Döppes,

Frankfurterstraße 17.

Wir suchen

verläßliche Häuser

an beliebigen Plätzen, mit u.

ohne Geschäft, behufs Unter-

breitung a. vorgemerkt Käufer

Besuch durch und kostenlos.

Nur Angeb. von Selbstgeigen-

tümern erwünscht an den

Verlag der

Vermittl. u. Verkaufs-Zentrale

Frankfurt a. M., Hansastraße.

Schmiede u.

Tagelöhner

gesucht. 7393

Maschinenfabrik Scheid,

Limburg.

Lehrling

gesucht. Kupferschmiederei

7412 J. Brandenstein.

Für die Instandhaltung

unseres Fabrikbades wird ein

älterer Mann gesucht der auch

das Verbandshammer in Ord-

nung zu halten und Roten-

bände anzulegen hätte, Fertig-

keit hierin ist jedoch nicht Be-

dingung. Die Stelle ist dauernd

und eignet sich für Invaliden.

Schriftl. Off. mit Zeugnis-

abschr., seitherige Besch. und

Lohnf. an A.-G. f. Glasindustrie,

W. 103, Westerwald. 7393

Teilweise Invalide sucht

passende Beschäftigung. Zu

erfragen in d. Exp. 7380

Ein zuverlässiger, sauberer

Hausbursche

bei gutem Lohn sofort gesucht.

Näheres Exped. 7327

Knecht

für Landwirtschaft mit einem

Pferd sofort gesucht.

Jak. Wenz, Camberg,

7381 Bäckerei u. Wirtschaft.

Suche für mein Manu-

faktur- und Colonialwaren-

geschäft eine ältere Näherin,

welche auch im Verkauf be-

wandert ist. Zeugnisabschrift

sowie Gehaltsanspruch b. freier

Station erbeten an 7288

Peter Schaefer, Wissen

(Sieg), Hauptstraße 8.

2 frästige

Mädchen

für Haus u. Küche gesucht.

Villa Balzer,

7405 Bad Em.

Tätigste, erfahrenes

Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat,

gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Rechtsanwält. Dr. Teves,

7408 Montabaur.

2 tüchtige

Mädchen

für alle Arbeit für sofort ge-

sucht. 7406

Hotel Stadt Wiesbaden,

Bad Em.

Selbständiges, älteres [7282]

Küchenmädchen

das gut bürgerl. Koch, für

Geschäftshaus halt gesucht.

Frau **Peter Schaefer,**

Wissen (Sieg), Hauptstr. 8.

Heißiges, lach. Mädchen

in H. Haushalt per 15. Juli

gesucht. Näh. Exp. 7383

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 10. Juni 1915 soll eine Erhebung über die Erntefähigkeit des Feldmäßigen Anbaues von

Getreide, Kartoffeln u. Hülsenfrüchten

stattfinden. Es sind deshalb am Montag den 5. Juli,

Dienstag den 6. Juli d. Js., in der Zeit von 8 bis 12

vormittags und 2 bis 8 Uhr nachmittags von sämtlichen in

der Stadt Limburg wohnenden landwirtschaftlichen Betriebs-

unternehmern bzw. deren Stellvertretern die von ihnen be-

wirtschafteten Flächen getrennt nach folgenden Fruchtarten

anzugeben: 1. Winterweizen, 2. Sommerweizen, 3. Speltz so-

wie Emmer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht), 4. Win-

terroggen, 5. Sommerroggen, 6. Gerste (Winter- und Sommer-

frucht) 7. Gemenge aus Getreidearten der zu 1 bis 6 genannten

Früchte, auch mit Hülsenfrüchten, welche a) zur menschlichen

Ernährung geeignet, b) nicht zur menschlichen Ernährung

geeignet sind, 8. Hafer (allein), 9. Hafer im Gemenge mit

Getreide oder Hülsenfrüchten, 10. Kartoffeln, 11. Hülsenfrüchte

(Erbsen, Bohnen, Wicken usw. zusammen).

Die Angaben erbeten sich nur auf den selbstmäßigen

Anbau, also nicht auf Gärten.

Anzugeben sind alle von den dort wohnenden Betriebs-

unternehmern bewirtschafteten Flächen, sowohl die in hiesiger

Gemarkung, als auch die in anderen Gemarkungen liegenden,

einerlei, ob sie Eigentum oder Pachtland sind.

Die Zahl der Morgen und Acker sind anzugeben.

Betriebsunternehmer oder deren Stellvertreter, die vor-

sätzlich die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder

wissentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit

Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu

10,000 Mark bestraft.

Betriebsunternehmer oder deren Stellvertreter, die fahr-

lässig die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder

unrichtig, oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe

bis zu 3000 Mark bestraft.

Die Angaben sind auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer 5,

zu erlangen. 7503

Limburg, den 3. Juli 1915.

Der Bürgermeister:

Garten.

Freibank.

Dienstag, den 6. Juli 1915, von 10-11 Uhr

vormittags: Kindfleisch, gekocht, à Pfd. 50 Pfg.

Fleischhändlern, Metzgereien, Wurstbereiteren ist der Er-

werb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Resto-

rateuren nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.

7399

Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

30 Ctr. Kartoffeln

zu kaufen gesucht. 7398

Angebote mit Preisangabe sind zu richten an die

Stadt. Schlachthof-Verwaltung zu Limburg.

Bullen-Verkauf.

Freitag den 9. Juli, mittags 1 Uhr, wird auf

hiesiger Bürgermeisterei ein schwarzer

Lahnbulle

auf dem Wege des schriftlichen Angebots verkauft.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift

„Angebot auf Bullen“ an den Unterzeichneten einzureichen,

und werden dieselben im Termin im Beisein der Bieter ge-

öffnet und die Bedingungen bekannt gegeben.

Rothenhahn, den 3. Juli 1915.

7407

Helsper, Bürgermeister.

Jagd-Verpachtung.

Sonntag, den 10. Juli 1915, nachmittags 1 Uhr

wird die mit dem 24. August l. Js. pachtfrei werdende

Wald- und Feldjagd der Gemarkung Wilmensrod in

einer Größe von 104,054 ha Wald und 262,025 ha Feld- u.

Wiesen in dem Gemeindegebiet zu Wilmensrod auf weitere

9 Jahre öffentlich verpachtet.

Wilmensrod, den 3. Juli 1915.

Der Jagdvorsteher.

J. A. Gorn.

Vorschuß-Verein zu Limburg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer Mitglieder

und sonstigen Geschäftsfreunde, daß sich unsere Geschäfts-

räume ab Mittwoch, den 7. Juli er. in dem

Strodli'schen Hause,

Ende Weiersteinfstraße u. Obere Schiede Nr. 14,

befinden. 919

Am Dienstag, den 6. d. Mts. bleiben unsere

Büreauräume des Umzugs wegen ganz geschlossen.

Limburg, den 1. Juli 1915.

Der Vorstand.

Hannoverscher Ferkel.

Habe Dienstag, 6. Juli in Niederrohr am Bahnhof

von morgens früh bis mittags einen schönen Transport

tierärztlich untersucht, zu verkaufen. 7416

Lindlar, Weidt.